

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabends (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Zeitungskonten und deren Briefträger, unsere Zeitungskonten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., für außerordentlich große 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pfg., im Neblameteile 50 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Mk. 7,50. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Saalr.

Nr. 76.

Sonnabend, den 27. September 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren, sowie Schuhwaren.

Höherer Anordnung zufolge ist die Bezugspflicht für Web-, Wirk- und Strickwaren, sowie für Schuhwaren aufgehoben worden.

Die Aufhebung der Bezugspflicht erstreckt sich nicht auf sog. Reichsware, welche gegen Bezugspflicht der bedürftigen Bevölkerung zugewiesen wird. Mit Ausnahme der sog. Reichsware unterliegt daher der Verkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren, sowie Schuhwaren keinerlei Beschränkungen mehr.

Orgau, den 18. September 1919.

Der kommiss. Landrat. Dr. Dr. Gereke.

Gewerbliche Zuckermärkte.

Die Bäckereien, Konditoreien, Apotheken pp. des hiesigen Kreises werden ersucht, die gewerblichen Zuckermärkte für Monat Oktober abzuholen.

Orgau, den 19. September 1919.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses. Dr. Dr. Gereke.

Öffentliche Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeindevertretung

am Sonnabend, den 27. Septbr., abends 7 1/2 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Errichtung eines Mietseinsigungsamtes.
2. Zulassung des Gutsherrn's Schloß Annaburg zum Gesamtschulverband Annaburg.

Hierauf: Nichtöffentliche Sitzung.

Annaburg, den 23. September 1919.

Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 22. 9. bis 28. 9. werden nach Anordnung der Kreisstelle alle an die versorgungsberechtigten Personen hiesigen Ortes 50 Gramm Butter und 100 Gramm Margarine pro Kopf verteilt.

In die Selbstversorger werden 50 Gramm Margarine abgegeben, welche bei Frau Löbning am Sonnabend nachmittags von 1 Uhr ab zu entnehmen sind.

Annaburg, den 23. September 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Der Altensachweis von Deutschlands Ausland.

Die österreichischen Altens erweisen, daß die ganze Krisis ihren Ausgang nahm von dem gespannten Verhältnis Ungarns zu Rumänien. Das Ziel der Diplomaten war, dieses Verhältnis zu klären. Es drohte ein rumänisch-serbisches Bündnis und die daraus drohende Gefahr sollte beseitigt werden durch die Gewinnung Bulgariens. Der Mord in Serajewo kam diesen Politikern gelegen, denn das Berliner Interesse ging dahin, sich mit Rumänien gut zu stellen, und Berlin war gegen das Vorgehen gegen Rumänien schwerlich zu gewinnen gewesen. Daher stellten jetzt die österreichischen Staatsmänner den serbischen Konflikt in den Vordergrund und änderten in diesem Sinne eine bereits für die Berliner Regierung abgefaßte Denkschrift über die österreichischen Balkanpläne. Graf Berchtold ordnete diese Veränderung an mit der Begründung, „um Berlin nicht kopfschmerz zu machen.“

Siehe Notbuch, weiß dann nach, daß der Krieg mit Serbien nicht im Potsdamer Kronrat beschlossen wurde, sondern in dem 2. Tage später am 7. Juli

stattgefundenen gemeinsamen Ministerrat in Wien, dem von deutschen Staatsmännern nur der Ministerpräsident Graf Stürgkh beizohnte. Man beschloß dort die Austragung des Konfliktes mit Serbien, und zwar dadurch, daß so schwerwiegende Forderungen erhoben wurden, daß ein militärisches Eingreifen unvermeidlich wurde. In diesem Ministerrat sprach sich am schärfsten der slowakische Vertreter, Finanzminister Bilinski aus, indem er erklärte: „Mit Serbien kann man nur mit Gewalt sprechen.“ Der alte Kaiser Franz hat übrigens von der Ueberweisung des Ultimatus an Serbien erst erfahren, als es schon 2 Tage überreicht war, und er hat seine Zustimmung zu der Formulierung erst am 16. August gegeben, als man schon mitten im Kriege war.

Auch Deutschland hat wie Italien den österreichischen Schritt erst erfahren, als er schon längst beschlossen war und nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte. Der Verfasser des Ultimatus war der damalige Minister in serbisches Angelegenheiten, der Gesandte Muffel, selbst ein Kroate.

Der wichtigste Teil der Enthüllungen betrifft den englischen Vermittlungsversuch. Es wird festgestellt, daß Deutschland alles Mögliche getan hat, um Oesterreich klar zu machen, daß der Weltkrieg drohe, wenn es nicht einging auf den englischen Vorschlag einer Entscheidung des serbischen Konfliktes durch eine Konferenz, in der England und Frankreich, Deutschland und Italien vertreten waren. Es wurde Oesterreich weiter klar gemacht, daß die Bedingungen des Vorschlages: Einstellung der russischen Mobilisation und Beilegung serbischer Brändkämpfe durch Oesterreich für Oesterreich sehr ehrenvoll waren. Graf Berchtold und seine schwebelichen und ungarischen Genossen wollten den Krieg, und sie — antworteten Deutschland gar nicht. Sie zögerten die Stellungnahme zu dem Vermittlungsvorschlag so lange hin, bis England zu der Ueberzeugung kam, Deutschland übe einen Einfluß in Oesterreich nicht aus, es wolle den Krieg. Die Folge war das sofortige Eingreifen Englands in den Krieg.

Die ausländische Presse zum Wiener Notbuch.

Genf, 22. Septbr. Die österreichischen Veröffentlichungen der neuen Dokumente über die Schuld am Kriege erregen hier das größte Aufsehen. Die Blätter veröffentlichen lange Auszüge aus dem Wiener Notbuche und drucken auch umfangreiche Kommentare der Berliner Tagessetzungen ab.

Amsterdam, 22. Sept. „Allgemeines Handelsblatt“ bespricht das von Dr. Robert Coob zusammengestellte Notbuch über die Vorgeschichte des Krieges, aus dessen Inhalt hier gestern ausführliche telegraphische Auszüge veröffentlicht wurden. Das Blatt schreibt: Bemerkenswert ist, daß sich Graf Berchtold, Graf Forgach und Muffulin nicht Deutsch-Oesterreicher nennen dürfen. Graf Berchtold mit seinem deutschen Namen ist ein Tölpel. Drei nicht Deutsch-Oesterreicher muß es also in erster Linie zugeschrieben werden, daß Deutsch-Oesterreich zu einem Staate dritten oder niedrigeren Ranges verkleinert wurde, der nicht einmal imkande sein wird, für sich selbst zu sorgen, und dessen Bewohner Lasten auferlegt erhalten, die für ihre ausgehungerten Körper zu schwer sind. Das Vorgehen Berchtolds zeugt von Leichtsin, Falschheit, Hinterlist gegenüber dem Freunde und Bundesgenossen, die als unehört bezeichnet werden müssen. Nach den Enthüllungen von Dr. Coob kann man Bethmann Hollweg und Jagow in einigen sehr wichtigen Punkten, wie die Abwendung des Ultimatus an Serbien und die Behandlung von Greys Vermittlungsangebot, nichts Unerhörtes mehr vorwerfen, wohl aber eine Gutgläubigkeit, die man

mit Recht als Leichtsin und einfältige Dummheit bezeichnen kann.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Berlin, 23. Sept. Die Deutsche Allgem. Ztg. erhält von zuständiger Seite folgende Mitteilung: Die Veröffentlichung der deutschen Dokumente wird mit möglichster Beschleunigung betrieben. Die Bearbeitung der Dokumente erfolgt unter voller Verantwortung des von Ernst Kaucky gesammelten Materials. Die Herren Professor Schüding und Graf Montgelas bearbeiten die Herausgabe der Akten, die die Zeit zwischen dem Mord von Serajewo und dem Kriegsausbruch betreffen, während Professor Mendelssohn-Bartholdy die Dokumente bearbeitet wird, die für die weitere Vorgeschichte des Krieges Bedeutung haben. Obwohl dieser weiterzuzugreifen 1. Teil der Veröffentlichung zur Erfassung der ganzen Zusammenhänge zweifellos sehr wichtig sein wird, ist, da seine Bearbeitung mit Notwendigkeit etwas längere Zeit in Anspruch nehmen wird und das von Dr. Kaucky gesammelte Material darüber nichts enthält, beschlossen worden, die Dokumente über die Zeit vom Serajewoer Mord bis zum Kriegsausbruch schon vor jenen ersten Teil herauszubringen; sie werden bereits im Laufe des Oktober der Öffentlichkeit vorliegen.

Uebertreibungen in der Kriegskostenberechnung.

In der französischen Kammer bezeichnete es der Abgeordnete Louis Marin bei der Ratifizierungsdebatte als eine Uebertreibung, wenn die Gesamtsumme der Kriegskosten mit 1000 Milliarden angegeben werde, deren Vergütung man von Deutschland verlangen könne. Zunächst seien von dieser Summe abzuziehen 149 1/2 Milliarden, die den Betrag der österreichischen, bulgarischen und türkischen Kriegskosten ausmachten, ferner 92 Milliarden, die Rußland vorausgab habe. Außerdem habe England nicht 166 Milliarden Kriegskosten gehabt, sondern nur 117, die Ausgaben Frankreichs beliefen sich nicht auf 145 Milliarden, sondern auf 165, die Italiens auf 68 und nicht auf 58, dagegen seien die Amerikas mit 63 angegeben statt mit 114, wie es bisher geheißen sei. Man kommt im höchsten Falle auf 445 Milliarden, die die Alliierten von Deutschland reklamieren könnten.

Was kostet Deutschland?

Aus Wiesbaden wird geschrieben: Deutschland und besonders das Rheinland sind jetzt billig zu haben. Es ist so eine Art Kammsausverkauf, und für ein Butterbrot kann man sich die schönsten Broden sichern. Das wissen unsere Feinde und sie nutzen die Lage weidlich aus. Die Mark steigt im besetzten Gebiet auf 15 oder 16 Pfg., und es ist eher Aussicht, daß sie sinkt, als daß sie sich erholt. Um so günstiger können daher die Engländer, Franzosen und Amerikaner kaufen. Vor allem legen sie sich auf den Verkauf von Häusern und Terrains. Diese Geschäfte haben einen derartigen Umfang angenommen, daß bei den Banken Hypotheken überhaupt nicht mehr zu haben sind. Da die Entente den Kurs der Mark beliebig drücken kann, so besteht die Gefahr, daß in noch größerem Umfange als bisher der rheinische Grund und Boden in fremden Besitz übergeht. Diese Abkommen gehen nicht nur in den Städten vor sich, sondern auch auf dem Lande. So wurde erst vor kurzem der gesamte Ueberbestand einer Gemeinde an die Franzosen veräußert. Wie brauchen auf die endliche vollwirtschaftliche und nationale Gefahr dieser Machinationen nicht näher hinzuweisen. Je fester sich die Entente einmietet, um so größer wird die Gefahr, daß Deutsche aus ihrer Heimat vertrieben werden, Haus und Hof verlassen müssen und

Bekanntmachung.
Die Ausgabe der Zuteilkarten erfolgt am **Sonntag den 27. d. Mts.** in der üblichen Straßenkolle.
Der fertigeste Termin ist genau einzuhalten.
Annaburg, den 26. September 1919.
Der **Gemeinde-Vorstand.** Henze.

der Willkür. Gnade und Barmherzigkeit der Feinde angeliefert sind. Daß diese Ausfahrten nicht zu schwarz gemalt sind, beweist das Vorgehen der Franzosen in Wiesbaden. Hier bündigten sie für die Wohnungen der Offiziere 400 Wohnungen, von denen 250 drei, vier und mehr Zimmer haben müssen. Um diese zu beschaffen, sind 200 vor dem August 1914 aktiv gewesene Offiziere hinausgeworfen worden und zahlreichen anderen Familien droht dasselbe Schicksal. Es kommt hier vor, daß der Möbelwagen vor der Tür steht, die deutschen Familien aber die neue Wohnung nicht beziehen können, weil an der Wohnungstür ein Polken steht, der namens der französischen Behörde die Wohnung für beslagnehmbar erklärt.

Menüschicht und Rückfichtnahme können unsere Feinde nicht. Sie werden den Bauern mit derselben Brutalität von seiner erbeigewonnenen Scholle verjagen, wie sie dem Städter das Heim rauben.

Ein neuer bayerischer Umsturzplan.

In Pasing bei München würde der angebliche Redakteur und Schriftsteller Zeile aus Ogen i. B. nachts als obdachloser Lumpenproletariat festgenommen. Er hatte einen falschen Militärapost als Hauptmann d. R. Eghard bei sich und ist tatsächlich beim Freikorps Dobna als Leutnant und Kompanieführer tätig gewesen. Wegen seiner Betrügereien war er nach Frankfurt a. O. geschickt worden und dort mit einem gewissen Wilhelm Böpl aus Apolda entwichen, der sich in Schlessen in die Reichswehr eingeschlichen hatte.

Bei Heile wurden mehrere kommunistische Geheimchriften und 2 genaue Pläne über die Organisation eines neuen gewalttätigen Umsturzes in München vorgefunden. Danach sollte die Reichswehr morgens bei Tagesgrauen im Schlaf in den Kasernen durch konzentrischen Angriff ausgehoben, die herbeieilenden Offiziere sofort erschossen werden.

Es heißt in der Instruktion: Es ist besser, es sterben in dieser Stunde 3 als in der nächsten 30 Menschen. Gleichzeitig mit dem Sturm auf die Kasernen sind alle öffentlichen Gebäude, Straßenkreuzungen und Plätze, militärische Depots und Geschützstellungen zu besetzen. Jeder bewaffnete Zivilist wird erschossen. Der gesamte Eisenbahn-, Post und Telegraphenverkehr ist mit der Minute des Umsturzes lahmzulegen. Während der Nacht marschieren rote Truppen auf die umliegenden Dörfer, um dort die Reichswehr auszuheben. Kein Mensch darf München verlassen oder hinein. Alle Abschriften der Pläne sind nummeriert und in fünf Geheimschriften an einem sicheren Ort aufbewahrt. Eine verschärfte Abschrift soll dem Oberkommando zugehtelt werden.

Heile hat über die bestimmte Herkunft des Planes keine Angaben gemacht.

Im gewissen Zusammenhang mit diesem Umsturzplan scheinen Vorgänge in Hof in Oberfranken zu stehen. Dort soll am 21. August eine geheime Konferenz revolutionärer Kommunisten deutscher und russischer Nationalität stattgefunden haben zur planmäßigen Vorbereitung einer großangelegten Umstürzbewegung.

Der Rücktritt Erzbergers bevorstehend.

Bochum, 17. Sept. Von hervorragender parlamentarischer Seite erhält „Das freie Wort“ die Versicherung, das Kabinett sei sich darüber einig, daß der Rücktritt Erzbergers zu erfolgen habe. Es soll ihm nur noch eine kurze Antrittsfrist eingeräumt werden, um den Rücktritt nicht mit den Angriffen der jüngsten Zeit in Zusammenhang zu bringen.

Eine Besteuerung des Vermögens

wird in Preußen herauskommen, wenn, wie es den Anschein hat, alle geplanten Abgaben auf das Vermögen verwirklicht werden. Es bestehen bereits die staatliche und kommunale Einkommensteuer, die staatliche Ergänzungsteuer, der Zuschlag dazu. Nun soll ein erneuter staatlicher Zuschlag von 100 Prozent kommen, um die Ausgaben für die Beihilfen der staatlichen Beamten zu decken. Das ist dann die vierte Vermögensbelastung. Die fünfte und sechste, die von Reich wegen kommen sollen, sind die große Vermögensabgabe und die Kapitalrentensteuer. Was da die kleinen Rentiers anfangen sollen, die sich doch auch ihr Leben lang genudelt haben, ist schwer zu sagen. Früher konnten sie von 2000 Mark ruhig leben. In Zukunft geht dieser Betrag für Abgaben und Miete bald auf und für Ernährung und Kleidung bleibt verblüffend wenig.

— Vor dem Zusammentritt des Reichstages. Der Reichstag hat seine Porten wieder geöffnet. Die Einrichtungen, die durch die verschiedenen Ein-

quartierungen stark gelitten hatten, sind wiederhergestellt. Der ganze Eindruck der Säle ist für ein ungeübtes Auge unverändert geblieben. Im Hauptbürogang mußten eine Reihe neuer Sätze geschaffen werden, weil die Nationalversammlung 25 Abgeordnete mehr zählt als der frühere Reichstag. Die nächste Sitzung findet am 30. September nachm. 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen 18 kleine Anfragen und die erste Lesung des Tumulshädengesetzes.

— Die Entfernung der Kaiserbildnisse aus den Schulen. Nach einem neueren Erlass des Kultusministers sind nur Bildnisse des letzten deutschen Kaisers und des Kronprinzen aus den Schulen zu entfernen, nicht auch solche von Persönlichkeiten, deren Wert und Bedeutung unabhängig von ihrer Beziehung zu der jeweiligen Staatsautorität geschichtlich leuchtet.

— Verbot von Schwarz-Weißrot. Unflätig wird mitgeteilt: Unflätigam Vorkommnisse der letzten Zeit haben dem Reichswirtschaftsminister Veranlassung gegeben, den Truppenteilen das Vorantagen von Schwarz-Weißrot-Fahnen beim Marsch durch ihre Garnisonen usw. zu verbieten.

— Weitere Einschränkung des Personenverkehrs. Die drohende Kohlennot hat das Reichswirtschaftsministerium zum dem Befehle veranlaßt, auf weitere wesentliche Einschränkungen des Personenverkehrs hinzuwirken. In Oberstellen wird für einige Zeit die nahezu völlige Einstellung des Personenverkehrs als notwendig angesehen.

Im Haushaltsauschuß der Nationalversammlung teilte der Vorsitzende Dr. Wachnide mit, daß ein Nachtragsetat eingegangen sei, der dem Reichspräsidenten ein Gehalt von 120000 Mark vorsetzt; außerdem werden 200000 Mark Aufwandsgelei gefordert. Daneben soll der Reichspräsident Anspruch auf freie Dienstwohnung mit Geräteausrüstung erhalten. Um meissen aber hat überbracht, daß der Ergänzungsetat ein ganzes Bureau für den Reichspräsidenten anfordert, das sich aus einem Unterstaatssekretär, drei Vortragenden Räten, einem ständigen Hilfsarbeiter und zahlreichem Unterpersonal zusammenlegen soll.

Die militärische Gruppplacht. Die neuen Bestimmungen über die militärische Gruppplacht enthalten den folgenden Satz: Wird ein Mann von einem Vorgesetzten angeprochen, so hat er die Hand an die Kopfbedeckung zu legen.

Ein holländisches Urteil über die Zukunft der deutschen Industrie. Der auf die Leipziger Weltausstellung Sonderberichterstatter des „Telegraaf“ schreibt in einem Artikel: Der Wille zur Wiederherstellung, das Vermögen, sich der neuen Lage anzupassen, und gute Zuversicht sind in der deutschen Industrie in großem Maße vorhanden. Diese aufschwügende Energie, die nur auf eine Gelegenheit wartet, sich zu äußern, findet jedoch keine positiven Angriffspunkte; es fehlt noch das Hauptelement: der Wille zur Arbeit bei den deutschen Arbeitern.

Die Entente-Kommission zur Ueberwachung der deutschen Abrüstung ist jetzt in Berlin eingetroffen und wird ihre Unterkommissionen in die wichtigsten deutschen Städte senden. Damit stehen wir also in unserm eigenen Lande unter fremder Kontrolle. Man hat den französischen Offizieren früher immer nachgesehen, daß sie Kavaliere, und den britischen, daß sie Gentlemen seien. In beiden Fällen müßte man erwarten, daß sie uns das Leben nicht häuer als nötig machen würden.

Wie weit wir gekommen sind, ergibt sich aus einer Gegenüberstellung der Verhältnisse beim Einkauf deutscher Waren durch Ausländer und von ausländischen Produkten durch Deutschland. Der Ausländer, der mit seiner hochwertigen fremden valuta bezahlt, kauft zu wahren Spottpreisen, der Deutsche, der mit seiner jammervoll niedrigen Mark bezahlt, muß ganze Verge Geld auf den Tisch werfen. Es ist sehr erklärlich, wenn die fremden Industrien nach Schutz gegen die Konkurrenz von solchen zu Schulerpreisen gekauftem deutschen Waren rufen. Das deutsche Publikum muß aber auch nach Schutz rechtzeitig rufen, sonst muß es schließlich alles teuer bezahlen, bis ihm der Atem ausgeht.

Wie es bei uns werden wird. In der französischen Kammer hielt der Minister Landauer eine lange Rede über die Fähigkeiten des neuen deutschen Reiches, sich zu erholen und Abwärtstende Frankreichs zu sein. Wir sollen bekanntlich jährlich für 18 Milliarden Arbeitswerte an Frankreich liefern davon verlangt Frankreich einen großen Teil in Rohstoffen (jährlich 27 Millionen Tonnen) und der Minister berechnete im übrigen, daß jeder Deutsche in Zukunft für Wiederherstellungszwecke 875 Mk. an Steuern zu zahlen haben werde, während jeder Franzose mit 550 Mk. belastet sein werde. Die von Deutschland benötigten Rohmaterialien will Frankreich ohne Engbarigkeit liefern. Im übrigen erklärt der Minister, daß Frankreich in Zukunft in der Stahlproduktion gleichsetzen würde, während Deutschland vor dem Kriege dreimal so viel Stahl produzierte als Frankreich.

Besserung des Eisenbahnverkehrs. Die Lage des deutschen Eisenbahnverkehrs beginnt sich, wie wir an zukünftiger Stelle hören, jetzt zu bessern. Die Kohlenvorräte sind überall ergänzt worden. Infolge dessen haben auch die Zugverbindungen nachgelassen. Weitere Zugbeschränkungen sind nicht beabsichtigt, doch läßt sich die allgemeine Lage zu nächst noch nicht übersehen, ob nicht evtl. neue Schwierigkeiten auftauchen werden. In den kommenden Winterfahrplan sind vorläufig Züge, die während der Kohlenkrise aufgehoben waren, wieder in Dienst gestellt worden.

Zum Abbau der Zwangswirtschaft. Der Reichswirtschaftsminister jagt in einem Artikel, in dem er seine Stellung zur Frage des Abbaues der Zwangswirtschaft darlegt: Gabe man die Wirtschaft völlig frei, so wie es, wenn auch nicht allgemein, in Agrarkreisen gefordert wird, so würden sich bald Zustände herausstellen, über deren Wirkung diejenigen, die heute diese Forderung erheben, lebhaft überaus wären. Die deutsche Volkswirtschaft wird in absehbarer Zeit noch eine Mischung von freier Wirtschaft und Zwangswirtschaft ertragen müssen. Auf dem Lebensmittelmittelmarkt kann gegenwärtig ein weiterer Abbau in den wichtigen Nahrungsmitteln nicht erfolgen; ein jeder Versuch, diese zu erschüttern, muß notwendig zur Folge haben, daß wir in schwere politische Differenzen kommen, die zu vermeiden in aller Interesse liegt. Gegen diejenigen, die aus gewinnlühiger Absicht das Brotgetreide nicht abliefern wollen, muß mit aller Schärfe vorgegangen werden; das gleiche gilt von der Wirtschaftung von Vieh und Kartoffeln.

Der Inderterrubau in der Prov. Sachsen hat in diesem Jahre einen erheblichen Rückgang aufzuweisen, und zwar nicht weniger als 17 Proz. er ist von 95.125 auf 78.960 Hektar zurückgegangen. Im neuen Betriebsjahre werden nur 83 Hektar Inderterrubau arbeiten, gegen 86 im letzten Betriebsjahre.

Arbeiter gegen den Achtstundentag. Die Arbeiter der großen Maschinenfabrik und Schiffsbauwerft Wilton in Rotterdam arbeiten jetzt wieder auf ihren eigenen Wunsch 10 Stunden statt 8 Stunden, und die Arbeiter der Dampfschiffahrtslinie Rotterdammer Lloyd haben sogar ihre Direktoren, den Arbeitstag von 8 wieder auf 12 Stunden zu verlängern.

D, denk an uns!

D, denk an uns, die Ihr in Heimatlanden
Der Freiheit und des Friedens Grundstein legt.
Denk derer, die in Sklavenbanden
Und deren Herz so warm wie Eures schlägt!
Vergeßt uns nicht, laßt auch für uns erblassen
Die Zeit, die uns erlöst aus bitterer Qual,
Laßt Freiheitsjubel unsere Brust durchschallen
Und leuchten uns der Hoffnung trohen Strahl!
Den Fleck des Lebens angefüllt zum Hande
Wir leerten ihn, kein Tröpfchen blieb zurück.
Man überhäufte uns mit Schimpf und Schande —
Ans Uferlose sank der Traum von Glück.
Nach jahrelangem grimmen Kriegesjammer
Ertragen wir noch drückend harte Last.
Wir trugen sie und kämpften in die Zähne,
Wir schrien nach Tod und liebten doch die Welt.
— Verloren, heimlich floß so manche Träne
Um das, was man Unverstand und Leid zerstellte.
Wir ahnten nicht, wir konnten's ja nicht ahnen,
Doch es noch bitterer galt als Kampf und Tod —
Das Unglück, wie gebannt an unsre Bahnen,
Es ließ erdulden uns die schmerzte Not.
„Gefangenenschaft!“ — Ein Wort so oft gesprochen,
Sie wurde noch nach allem uns zuteil.
Der Freiheit letzter Trost ward noch zerbrochen,
Zu Boden sank noch unser letztes Heil.
D, ahnet Ihr, die fern Ihr von uns weiset,
D, ahnet Ihr des harten Wortes Sinn.
Ihr lachtet Trost, der unsre Wunden heilet —
Der Freiheit Weg für uns, Ihr fandet ihn.
D, laßt Ihr auf kalter, feuchter Erde
In Zelten, frostdurchschauer, so wie wir
Und lüthlet Ihr die bitterste Beschwörung
Des Dafeins, das wir fahren hier —
Den Hunger! Wüßt Ihr, was das heißt?
Ihr wißt es nicht, Ihr ahnt es nicht, das Graun.
Das uns unläurer und uns niederreißt.
Zu sehen, wie die Brüder unterliegen
Dem grimmigen Wölder, der kein Mitleid kennt!
Nicht helfen können, selbst sich müssen beugen
Dem Glend, das im eigenen Innern brennt!
Zum Tier geworden, stinken sie zusammen —
Nicht wissend, was sie tun in blinder Bier.
Die armen Opfer, könnt Ihr sie verdammen? —
Ihr tut es nicht, laßt Ihr sie so wie wir.
Habt Mitleid! Selbt uns jetzt, wo ausgeföhren
Des Krieges Leid, die Stürme grimmer Wut,
Die wir mit einer Welt von Haß gerungen —
Denkt jetzt an uns, erlöset teures Blut!
D, denk an uns! Er kämpft für uns das Leben,
Nühet uns der langentbehrten Heimat zu,
Gebt uns für opfermüdes, heiliges Streben
Den Frieden und die heißersehnte Ruh!

Bruno Bohl-Berlin
in einem englischen Gefangenenlager.



Lokales und Provinziales.

Ansburg. Vom 1. Oktober ab erhalten sämtliche Empfänger von Invaliden, Alters- und Krankenrenten eine monatliche Zulage von 20 Mk. Die Empfänger von Witwenrenten erhalten eine solche von 10 Mk. Besonders Dultingen sind nicht mehr erforderlich, vielmehr ist die Rente um 20 Mk. bzw. 10 Mk. zu erhöhen. Die Zulagen von 8 bzw. 4 Mk. fallen weg.

Ein Besuch der Leebücher. Der preussische Kultusminister Paenffsch hat eine Verfügung erlassen, in der es u. a. heisst: Bis zur bevorstehenden Neugestaltung der Schulbücher sind bei Neubänden der Leebücher Bilder des früheren Kaisers und seiner Familie auszuscheiden, da sie nur zur Verherrlichung der Dynastie und zur Pflege der früheren Staatsform bestimmt waren. Auch sind alle Befehle zu entfernen, die sich in unheimlich aneddotischer Weise mit der bisherigen Kaiserfamilie beschäftigen. Geschichtlich bedeutungsvolle Bilder und Erzählungen werden von dieser Maßnahme nicht berührt. Eine Ergänzung der betr. Befehle erscheint zurzeit nicht notwendig.

Fleckenwerra. Der Vorsitzende des Kreisausschusses erklärt an die Landwirte im Kreise eine abermalige Aufforderung, ihrer Ablieferungspflicht sofort nachzukommen, damit bei der gelagerten Erregung der Bevölkerung über die vorläufige Futternot keine Unruhe entstehen. Es heisst zum Schluss: Wenn das Volk schließlich zur Selbsthilfe gezwungen ist, haben sich die Küstler selbst zuzuschreiben! Im Scheidhandel ist Futter genügend vorhanden. Wo kommt die Her? Wie wir hören, hat der Kreisaustritt in der letzten Sitzung mit aller Macht auf eine Besserung gedrängt. Bauern hört, ihr seid gewarnt, die Not und Erregung steigt.

Schidau. 18. Sept. In der schon seit Jahren schwebenden Angelegenheit der Eisenbahn-Schidau-Modreha haben die Verhandlungen dahin geführt, daß die Gründung der Aktien-Gesellschaft „Kleinbahn Schidau-Modreha“ erfolgen konnte. Gegen waren Vertreter der preussischen Regierung zu Wertheim, des Provinzialverbandes der Stadt Schidau und der beteiligten Gemeinden, sowie die Privatzeichner. Gesichert sind insgesamt 1 290 000 Mk., wovon 1. vom preussischen Staat 420 000 Mk., 2. von der Prov. Sachsen 420 000 Mk., 3. der Stadtgemeinde Schidau (einschl. der Privatzeichnungen) 384 000 Mk., 4. von 6 beteiligten Gemeinden 60 000 Mk. aufgebracht wurden. Ein Viertel der bezeichneten Summe in Höhe von 322 000 Mk. ist bereits vor der Gründung anteilmäßig gezahlt. Mit dem Bau wird nunmehr nach Vergebung der Arbeiten sofort begonnen; die Fertigstellung der Bahn ist bis spätestens Mai 1920 zu erwarten.

Hoyerswerda. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich eine Anzahl Fleischhändler zu veranworten. Mehrere Fleischer hatten sich zumengenommen, um gewinnbringenden Bauern Minder und Schweine zu Wucherpreisen abzukaufen und hernach das Fleisch zu noch schamloseren Preisen in Dresdener Hotels abzugeben. Geschlachtet wurde eine ganze Anzahl Vieh in einer Scheune. Es wurde auf Gefängnisstrafen von 1000 zu 2000 Mk., sowie auf Einziehung des erzielten Wucherertrages erkannt, der in einem Falle 3943 Mk. betrug.

Galle. 15. Sept. Ein höchst seltsames Jubiläum beging die Witwe Frau Wilhelmine Regel hier, Gr. Schloßgasse 6, am 15. September. Auf diesen Tag fällt ihr 77. Geburtstag, und zwar wohnt sie an diesem Tage, das heißt von Geburt an, in ein und derselben Wohnung. Sie sagt, sie sei da geboren und wolle auch da sterben. Das Bett steht noch an derselben Stelle wie damals, als sie vor 77 Jahren das Licht der Welt erblickte. Sie ist seit 11 Jahren Witwe und erwartet die Rückkehr ihres Sohnes aus der Gefangenschaft.

Galle. (Wohnungsnot überall.) Am 1. Okt. sind in Halle 1500 Familien ohne Wohnung. Der städtische Hausbauausschuß beantragte 1/4 Million Mark zur Errichtung von Baracken. Die zwangsweise Einquartierung von Familien wird geplant.

Magdeburg. 22. Sept. Am Montag vorm. 8.23 Uhr trafen auf dem hiesigen Hauptbahnhof 1000 Kriegsgefangene ein, die nach kurzem Aufenthalt nach dem Durchgangslager Altengrabow weiterzuführen. Nachmittags um 2 Uhr folgte ein weiterer Transport von 476 Mann aus dem Lager Göttingen, die in ihre Heimat nach Berlin, Schlesien und Ostpreußen führen. Beide Transporte wurden hier mit Musik empfangen, bewirtet und mit Blumen bedeknet. Mit dem letzten Zuge waren auch 15 Magdeburger angekommen.

Wollensrade (Altmark). 20. Sept. Ein Vorfall, der großes Aufsehen erregt, ereignete sich in unserer Dorfe. Kürzlich sollte ein Kind des landwirtschaftlichen Arbeiters Wegadowat beerdigt werden. Nachdem das Grab hergestellt war, ging der Gastwirt Feib Lambert zum Friedhofe und schaufelte das Grab wieder zu. Er bedauerte, ein Unrecht an der Grabstelle zu haben. Mit besonderer Einwilligung des Gemeindefiskus wurde jedoch das Grab wieder an derselben Stelle ausgehoben und die Kindesleiche beerdigt. Am anderen

Morgen in aller Frühe begab sich der Gastwirt Lambert an das mit Kränzen geschmückte Grab, grub die Leiche aus und schleppte den Sarg das Dorf entlang auf den Hof des Gemeindevorstehers Behrens.

Hienburg. 21. Sept. Einem schrecklichen Unglücksfall ist am Sonnabendabend die Notentrauf auf dem hiesigen Gaswerk zum Opfer gefallen. Sie wurde vermißt, erst nach längerem Suchen fand man sie. Durch einen Umstand war sie in das gefüllte Teerfaß gefallen und hatte dabei den Tod gefunden. Die Unglücksfälle war bis auf einige Zentimeter in die Teermaße eingeklinkt.

Jegelroda. Bei der letzten Holzverkaufserregung hier wurden wieder ganz enorme Preise für gute Eichenstämmе erzielt. Es betrug da z. B. für einen Eichenstamm mit 5,73 Festmeter, für den die Tage 3000 Mk. lautete, das Höchstgebot 14 100 Mk. Die Firma Schuster in Lübeck war die glückliche Ersteherin dieses Hergahls als „Gold des Waldes“ bezeichneten Stammes. Rechnet man zu dem hohen Erzielungspreise noch die erheblichen Transportkosten vom Lagerort bis zum Sägeplatz in Lübeck, dann ist man versucht zu glauben, die Firma will 20-Markstücke aus Holz von der Erde fabrizieren.

Erfurt. Im benachbarten Dorfe Schnellroda ereigneten sich 2 schwere Unglücksfälle. Als der 19 Jahre alte Arbeiter Wolfram von hier nach Erfurt radelte, lief ihm auf abschüssiger Landstraße ein Knabe direkt vor das Rad. Dieser wurde überfahren, kam aber mit Hautabrisuren davon. Der Radler jedoch stürzte und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald nach seiner Einlieferung im Erfurter Krankenhaus starb. — Ferner stürzte in der Scheune des Landwirts Paul Kaiser der 10-jährige Sohn vom oberen Scheunenteil auf die Tenne und trug einen Schädelbruch davon. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Wandersleben gelegentlich eines Schiffspiels einer Sektängergesellschaft auf dem Meisdröfen. Als ein Mitglied der Gruppe auf einem haushoch gespannten Seil seine Künste zeigte, riß plötzlich ein Sicherungsseil und der Artst stürzte in die Tiefe. Er erlitt schwere innere Verletzungen, die der Tod herbeiführten.

Bermittelte Nachrichten.

o Die Einführung des Winterfahrplans war zum 1. Oktober vorgehen. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen haben aber schon vereinbart, den neuen Fahrplan erst am 5. Oktober einzuführen. In Bayern dürfte er am 1. November eingeführt werden. Der Grund zur Verschiebung ist die Einführung der westeuropäischen Zeit in der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober in den besten lintersehrmeinen Gebieten.

o Zwangsquartierung in Berlin. Da die Aufhebung des Berliner Magistrats, überflüssige Wohnräume freiwillig anzunehmen, so gut wie keinen Erfolg gehabt hat, entschloß sich jetzt der Magistrat, die Zwangsquartierung anzuordnen. Unbenutzte Wohnräume, Räume aller Art usw. können den Verwärtungsberechtigten entzogen und Wohnungsuchenden zugewiesen werden, ebenso überflüssige Zimmer von Wohnungen, die über das Bedürfnis des Inhabers hinausgehen. Der Magistrat kann die mobilierte Ausstattung dieser Räume mit verfügbaren Einrichtungsgegenständen gegen angemessene Entschädigung verlangen. Mietpreise fest als Verwärtungsmittel fest, falls keine Einigung erzielt wird, Verlebenszwang und Verhaftungsdienst sind vorgehen.

o Wegen der Schmach des Vaterlandes. Der frühere Kommandeur des sächsischen Infanterieregiments Nr. 177, Generalleutnant Clausen in Dresden, der seit Ausbruch der Revolution und Abschließung des Friedensvertrages schmerzlich geworden war, machte seinem Leben freiwillig ein Ende, da er nicht länger die Schmach seines Vaterlandes ertragen konnte.

o Verschärfung des Fremdenverkehrs in Württemberg. Die Erleichterungen für den Fremdenverkehr in Württemberg sind vom 18. September ab wieder weggefallen. Von diesem Zeitpunkt ab ist zur Erlangung der Genehmigung eines Ausreisepasses dem Oberamt wieder ein amtärztliches Zeugnis über die dringende gesundheitliche Notwendigkeit des Ausreisepasses vorzulegen. Ab 1. Oktober, mit welchem Tage die Sonderregelungen des Reichsermächtigtenministeriums für den Fremdenverkehr anzuwenden, wird dieser weiter verschärft werden müssen.

o Erkrankungen durch amerikanische Zigaretten. Es mehren sich, wie die Hochzeitungen des Tabakhandels berichten, die Fälle von Erkrankungen infolge des Genusses der sogenannten amerikanischen Zigaretten, die jetzt bei uns in den Handel gebracht werden und zumeist englischen Ursprungs sind. Die Kennzeichnung „amerikanisch“ führen sie nur selten mit Recht. Die englischen Zigaretten gelangen aus dem besten Gebiet in großen Mengen in das innere Deutschland. Der in einem Paket getriebene Tabak verurteilt bei hartem Verbrauch Velleiten, Magenbeschwerden, Benommenheit usw. Bei manchen Rauchern treten auch Vergiftungserscheinungen auf. Auch Fälle von Lungenblutungen sind in Krankheitsfällen als Folge übermäßigen Genusses solcher Zigaretten beobachtet worden. Nach der Meinung von Rauchern, die diese Plumbizigaretten besonders während ihrer jahrelangen Gefangenenschaft in England kennengelernt, dürften die erwähnten Krankheitserscheinungen auf unreine noch immer unzureichende Erziehung zurückzuführen sein; ordnungsmäßig ernährte Raucher sollen jene Zigaretten sehr gut vertragen können. Andere meinen, daß sich unter Klima nicht für den Verbrauch von Plumbizigaretten eigne. Während die überreizten Zigaretten infolge ihrer Herstellung aus Virginialtabak einen angenehmen süßlichen Geruch erzeugen, entbehrt beim Rauchen der Plumbizigaretten ein wirklich süßlicher Geruch.

o 272 000 Mark erbeutet haben Epischoben in Charlottenburg bei einer Ausplünderung eines Hauses. Der Besondere ist ein Kaufmann Simon Wolff, der vor kurzem aus Rußland-Boden auszog und als erfolgreicher Spieler bekannt wurde. In seiner Wohnung erzielten fünf Männer, die sich als Polizeibeamte ausgaben und angeblich beantragt seien, eine Hausdurchsuchung wegen Spielzeugversteckens vorzunehmen. Sie entwendeten 272 000 Mark bares Geld und eine Anzahl Wertgegenstände. Dann schleppten sie den Kaufmann in ein vor dem Hause befindliches Auto, führen in rasendem Tempo nach der Jungfernheide, wo sie den Wolff absetzten. Man nimmt an, daß die Täter aus Spielereien stammen. Wolff soll in letzter Zeit über anderthalb Millionen im Spiel gewonnen haben.

o Ringer- und Boxerkultur. In Dresden haben die in letzter Zeit allorts üblich gewordenen Schaukämpfen für öffentliche Kämpfe die an erwartende Wirkung geblieben. Das Publikum ist mit in die Arena gelassen und hat in die Balgereien mit eingegriffen. Im Circus Sarracani, in dem Ring- und Boxkämpfe unter dem Protektorat des früheren Olympiasieglers Lino Battiera stattfanden, kam es zu wüsten Ständeln. Als besondere Attraktion kündigte man „Kämpfe der höchsten Ringer“ an, die bezw. artig hiesig sich gebildet, daß schließlich die Ringkämpfe zwischen Ritzschgeschellen und Publikum fortgesetzt wurden. Dabei wurde dem Protektor Battiera derart übel mitgeteilt, daß er die fürdurstige Drohung aussprach, er werde sich vom Dresdener Sport zurückziehen.

o Salz- und Zuckermangel in Polen. Infolge des immer fühlbarer werdenden Mangels an Salz und Zucker in Kongreg-Böden beginnen die Preise für diese Artikel erneut bedeutend zu steigen. Zucker kostet im Kleinverkauf bereits 20 Mark das polnische Pfund. Salz ist trotz Übernahme der Verwaltung des galizischen Gebietes durch die Polen so knapp, daß sich das Volk, nach einer Meldung des „Kurier Poleski“ herrlich gegen die Regierung aufzulehnen beginnt und ernste Unruhen befürchtet.

Die ersten Anzeichen eines normalen Lebens in Budapest. Das gesellschaftliche Leben nimmt in Budapest allmählich seine früheren Formen an. Ein großer Teil der Bäden ist wieder geöffnet. Es ist bezeichnend für Budapest, daß die Pariumerhandlungen, Wodenzaren, geschichte und Konbitorien allmählich immer geistiger werden. Berühmte Borwite kommen zum Vorschein: Stoffe, Seide, Garn, zu herabgesetzten, aber noch immer enormen Preisen. Gabelzahl teurer sind natürlich auch die Lebensmittel. Für Bohnenfasser abbit man 120 Kronen, für Reis 45 Kronen, für minderwertige Schokolade 250 Kronen per Kilogramm. Ein Kilo Kartoffeln wird mit 15 Kronen bezahlt. Obst ist selten und teuer: ein Kilo gewöhnlicher Apfel kostet 30 bis 40 Kronen. Das sogenannte „meiße Geld“, das auf ein Fünftel seines Wertes herabgesetzt wurde, wird fast durchwegs zurückgewiesen. Das gute „blaue Geld“ aber kommt nicht zum Vorschein.

o Malariaepidemie in Braunschweig. In der ersten Woche dieses Monats kamen, wie amtlich festgestellt worden ist, in der Stadt Braunschweig 26 und im Landkreis 2 Krankheitsfälle an Malaria vor.

Ein kaum gläublicher Vorfall ereignete sich in (Ebenau bei Schönbeck Prov. Sachsen.) Einige Jungen spielten „Soldaten“. Unbegreiflicherweise waren dabei Revolver in ihren Händen. Ein Junge legte auf den anderen an und schoß ihm eine Kugel in die Brust; so wurde aus dem Spiel bitterer Ernst. Der Betroffene ist schwer verletzt.

Zwei Jahre verfallen und dennoch zurückgekehrt. In Berlin traf ein auf dem Seewege beförderter Transport von 600 Kriegsgefangenen aus Süddeutschland ein. Unter den Leuten befanden sich solche, die zwei Jahre und länger keine Nachricht geben konnten und umgekehrt auch von ihren Angehörigen kein Lebenszeichen empfangen hatten.

Ein Zeichen der Zeit. Man schreibt: In Roettingen, einer bayrischen Stadt im Bezirk Unterfranken, die etwa 5000 Einwohner zählt, ist der höchst besteuerte Bürger der Rentamtmann, der zweifelhafte Steuerzahler aber ist — der Rentamtsdiener. Er hat als Vater von zwölf Kindern mit den verschiedenen Zuschlägen und Steuererzeugnissen ein Jahreseinkommen von zwölftausend Mark.

„Jeh“ nicht an den Rhein“. Die farbigen Franzosen können das Klima am Rhein nicht gut vertragen. Sie sterben weg wie die Fliegen. Dit werden in Mainz bis zu 20 Störge an einem Tage für Angehörige der Kolonialtruppen bestellt.

Starker Schneeeis im Riesengebirge. Im Riesengebirge hat es in der Nacht zum Montag stark geschneit. Gestern früh lag der Schnee bis zu 1000 Meter herab.

Kopenhagen, 22. Sept. Einer New Yorker Meldung zufolge ist in Newton-Creekt bei Brooklyn eine Menge großer Petroleumtanks, die über 10 Millionen Gallonen Petroleum enthielten, niedergebrannt. Der Schaden wird auf 8 Millionen Dollar geschätzt. 4 Personen wurden getötet, über 100 verletzt. 50 000 Menschen sind obdachlos geworden. Durch den Brand wurden auch einige im Hafen liegende Petroleumdampfer zerstört.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Langguth. Im Anstich: Weisheit und hell. Abendmahl. Herr Farrer Lange.

Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. (Warum ich Gott vertrau.) Herr Schloßp. Langguth.

Anzeigen.

2-3000 Mark
auf gute Hypothek (Acker oder Hausgrundstück) auszuliehen. Offerten mit R. P. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnhaus
mit Geschäft od. Garten kauft sofort. Anschließliches Angebot an **E. Niendorf**, Wittenberg (Bez. Halle), Gr. Friedrichstr. 128.

Suchen zum 15. Oktober ein **Lehrmädchen** mit guter Schulbildung. Offerten sind schriftlich nebst Schulzeugnis bis 1. Oktober an den Vorstand einzurichten. **Konsums, Produktivs, Spar- und Bau-Verein** für Annaburg und Umg. Der Vorstand.

Dienstmädchen, ehrlich, sauber und zuverlässig, welches auch melken kann, bei gutem Lohn, guter Kost und Behandlung zum 1. Oktober oder später gesucht. **Hotel Goldenes Anker.**

Kräftige Waschmädchen für dauernde Arbeit sofort gesucht. **Knaben-Erziehungsinstitut.**

Frauen zum Kartoffelroden im Akkord gesucht. **Niemitz, Gertrudshof.** Suche für sofort erfahrenes

Mädchen für Haushalt bei hohem Lohn. **Frau H. Lausch**, Jessen (Bez. Halle), Schloß.

Zuverlässige Person oder älterer Knabe oder Mädchen zum Ausfragen der **Annaburger Zeitung** in **Naundorf** sogleich gesucht. Meldungen in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Zwei Gänse abhanden gekommen. Belohnung für Nachrichten über Verbleib sichert zu. **Gut Annaburg.**

Biegenbock, kräftig, vom März d. J. zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blg.

Blumentöpfe, leer, kauft jede Menge. **Kott's Gärtnerei.**

Stroh (Flegelruch) kauft jeden Posten. **Rob. Bengsch**, Telephon 37.

200 Mark Belohnung!

zahlen wir Demjenigen, der uns die Diebe, die auf unserem Plan an der Lebenerstraße in großen Mengen Kartoffeln gestohlen haben, so nachweist, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Heinlein & Feig.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Geschäftsauflösung versteigere ich am **Dienstag den 30. Septbr., vorm. 10 Uhr** in **Wittenberg, Markt 25**, im Laden der Firma **E. Schwädt Nachfolger Kurzwaren aller Art**, darunter neue Waschleinen, Bedarfs- u. Wirtschaftsgegenstände (für Wiederverkäufer geeignet), ferner **Regale und Laden-Einrichtung** meistbietend gegen Vorzahlung.

Johannes Dunst, beedeter Auktionator in Wittenberg.

Da mein Sohn **Carl Wallner** mein Geschäft am 1. Septbr. er. käuflich von mir erworben hat, so bitte ich meine geehrte Kundschaft, welche noch Restbeträge zu zahlen hat, selbige an Obengenannten zu zahlen. **Annaburg, im Septbr. 1919.**

Carl Schön, Dachdeckermstr.

Da ich das Geschäft meines Vaters käuflich erworben habe, so bitte ich die verehrliche Kundschaft, das demselben bestehende Wohlwollen auch auf mich zu übertragen. Es wird mein Bestreben sein, gute, prompte und dauerhafte Arbeit zu liefern.

Carl Wallner, Dachdeckerei, Annaburg, Hofstraße Nr. 8.

Annaburger Lichtspiel-Haus

Sonntag den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr:

Aus 1000 Meter Höhe

Einzelaktions-Doppelbühnen in 6 Akten
Hauptdarsteller: Ivo Edwards, Marga Lindt, Julius Diwald, Adolf Wenten,
sowie das übrige Programm.
Gewöhnliche Eintrittspreise. **August Schlinker.**
Ergebnis! Labet ein

Junggesellen-Verein.

Am **Sonabend, den 27. d. Mts., von abends 7 Uhr** ab findet in der „**Neuen Welt**“ unser

erstes Tanzvergnügen

statt, wozu junge Damen, Witwen und Junggesellen sowie deren Angehörige freundlichst eingeladen sind.
Der Vorstand.

Arb.-Turn-Verein Jahn.

Sonntag den 28. September findet im Saale des Herrn **Schimpf** zu **Colonie Naundorf** für unsere dortige Turn-Abteilung ein

Tanz-Kränzchen

statt. **Anfang: Nachmittag 3 Uhr.** Unsere gesamte Turnerschaft, sowie Freunde der Turn-sache sind hierzu höflichst eingeladen.
Der Vorstand.

Pflaumen

hat abzugeben **Schirmer, Feldstr. 26.**

Durchschreibbücher

sind zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

Flechten-Wunden

„**Vater Philipp-Salbe**“ Preis 2,00 und 3,75 Mark; überall erhältlich, direkt bei **Tutogen-Laboratorium, Szttkchen-Rominten 645.**

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Hrn. Schüttauf.
Sprechstunden f. Bahnkräfte: Jeden Montag v. 9-11 Uhr und 2-6 Uhr nachm.
E. Pape, prakt. Dentist Wittenberg.

Zigaretten!

große, reine Ware, zu kleinen Preisen, **amerikanische und rein orientalische**, empfehlen und bitten um Lagerbesuch.
Planer & Pfleger G. m. b. H. Wittenberg (Bez. Halle), Adlerstr. 26, nahe Lutherstr. Telephon Nr. 617.

Cacao und Chocolate

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Bourbon-Vanille

in bester Qualität, feinstes Kakaopulver, Sulfaninen, ff. Milchobst empfiehlt

J. G. Dollwig's Sohn.

Feinstes Thüringer Musgewürz,

à Paket 50 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Kollmeps

aus ganzen Heringen mit Gewürzeinlage, das Stück zu 70 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Eintrittsblocks

sind wieder vorrätig. **Herm. Steinbeiß.**

Blusenfragen Tüllwesten Untertaillen

empfiehlt **A. Raschke.**

Schmidt's Zahn-Praxis

Jessen, Telephon Nr. 91
Sprechstunden: 9-12, 2-4, Sonn. 9-12 Uhr.
Mittwochs geschlossen.
Künstlich **Zahnersatz**, Zahnziehen mit **Reinigung**, **Plombieren hoher Zähne**, Behandlung für die Landkranken-kassen Torgau.

Gallensteine.

Prof. Dr. Weber's Gallensteinmittel **Cholopin** ein bewährtes Gallensteinmittel zur Bänderung und meist gänzlicher Beseitigung dieses schmerzhaften Leidens. Preis M. 10.— für eine Dose meist für eine Kur ausreichend. Versand: **Grüne Apotheke, Erfurt 322.**



Annaburger Landwehr-Verein (eingetragener Verein).
Sonntag, den 28. Sept. abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung bei Hrn. Kamerad Dümmichen.
Tagesordnung:

1. Eröffnung.
 2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
 3. Eingehen der Monatsbeiträge.
 4. Vereinsangelegenheiten.
- Der Vorstand.**

Kollmann's lösliche Wäschestärke,

à Paket 60 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Haus-Bindsfaden

in verschieb. Stärken empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Polterabend- und Hochzeitgedichtbücher

sind zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

Dauerwäsche

abwaschbare Herren-Kragen, eingetroffen. **A. Raschke.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung freundlichst dargebrachten Geschenke, Blumenspenden und sonstigen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch, zugleich im Namen unserer Eltern, unseren

herzlichsten Dank.

Otto Wingrich und Frau Hedwig geb. Dubro.
Annaburg, 23. Septbr. 1919.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so überreichem Maße zuteil gewordenen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke sagen wir allen, die unserer so freundlichst gedacht haben, hiernit

herzlichsten Dank.
Otto Moltrecht und Frau Marie geb. Fikenscher.
Annaburg, den 26. Septbr. 1919.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten in Glückwünschen, Blumenspenden und Geschenken sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.
Dank auch dem Gesellen-Verein für das schöne Geschenk.

Erich Buchwald und Frau Antonie geb. Hellmann.
Annaburg, im September 1919.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Helene Müller **Emil Becker.**
Annaburg, im September 1919.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg.

